

## 4 Erfahrungsbericht

---

Schon nach dem Abitur hatte ich den Wunsch, einmal für längere Zeit ins Ausland zu gehen, woraus vorerst leider nichts wurde. Die Information über die Möglichkeit, im Architekturstudium ein Auslandssemester zu machen, kam mir also sehr gelegen. Schon immer interessierte ich mich dafür, andere Länder kennenzulernen und neue Erfahrungen mit anderen Kulturen zu sammeln. Demnach war ziemlich zu Beginn meines Studiums klar, dass ich mein 5. Semester im Ausland verbringen würde. Ursprünglich hatte ich geplant, als sogenannter „Freemover“ nach Australien zu gehen, was mir im Endeffekt aber dann doch etwas gewagt vorkam. Nicht nur wegen der Entfernung, sondern auch wegen der hohen Kosten allein für die Hinreise, es schien mir unbezahlbar. Obwohl ich bereits ein Motivationsschreiben für Australien eingereicht hatte, welches für die hochschulinterne Bewerbung nötig war, entschied ich mich noch um. Nachdem ich mir die Liste mit den noch verbleibenden Plätzen der Partneruniversitäten angeschaut hatte, waren Spanien und Italien in meiner engeren Auswahl und ich entschied mich zu guter Letzt für die Università degli Studi „G. d’Annunzio“ Chieti-Pescara in Italien, da ich vorher noch nie dort gewesen war und da mir das Land, gerade im Hinblick auf Architektur, sehr

bereichernd erschien. Schließlich kam es zur Bewerbung und der Wahl der Kurse, wobei Frau Cortellesi, die zum Glück auch noch Italienisch spricht, mir helfend zur Seite stand. Zunächst wurde ich von der Hochschule an der Partnerhochschule nominiert, womit mein Platz dann gesichert war. Danach wurde das sogenannte „Learning Agreement“ erstellt. Hier werden alle Kurse eingetragen, die man im Ausland belegen möchte. Insgesamt muss es mindestens 30 ECTS umfassen. Das LA muss vor Beginn des Auslandssemesters von beiden Hochschulen akzeptiert und unterschrieben werden. Zunächst wurde meines von der Partnerhochschule jedoch nicht akzeptiert, da einige der von mir eingetragenen Kurse im Wintersemester nicht angeboten wurden. Auch vor Ort musste es dann leider nochmals geändert werden. Um meinen Auslandsaufenthalt finanzieren zu können, beantragte ich sowohl ein Stipendium über Erasmus+, als auch Auslands-BAföG. Ich kann im Nachhinein sagen, dass ich mit den beiden Förderungen die Miete, Nebenkosten und Lebenshaltungskosten soweit decken konnte. Manchmal blieb sogar noch etwas übrig, was mir, wenn auch kurze, Trips quer durch Italien ermöglichte. Leider war jedoch die Kommunikation mit der Erasmusstelle unserer Hochschule etwas schwierig, da dort nur selten jemand zu erreichen war. Nachdem das meiste organisiert war, kamen wir

schnell mit der Organisation ESN (Erasmus Student Network) Chieti-Pescara in Kontakt. Man half uns vorab, eine Unterkunft für das kommende Semester zu finden, die auch direkt ab dem Tag der Anreise bereitstand. Während des Sommersemesters begannen Frau Gallinger, die sich auch in Pescara beworben hatte, und ich mit den genaueren Planungen und buchten unseren Flug. Erfreulicherweise gibt es vom Flughafen Hahn aus mit Ryanair eine günstige Direktverbindung nach Pescara, sodass es auch möglich war, über die Feiertage mal wieder nach Hause zu fliegen. Der Flughafen in Pescara liegt unmittelbar am Stadtrand, daher gibt es eine gute Anbindung in die Stadt. Am 7. September, also etwa zwei Wochen vor Semesterbeginn, traten wir das Abenteuer Auslandssemester an und flogen nach Italien. Am Flughafen wurden wir sogar von einem der ESN-Mitglieder abgeholt und zu unserer Wohnung gebracht. Zunächst waren wir nur zu zweit, nach kurzer Zeit war die 4er-WG dann aber komplett: im ersten Semester wohnten wir mit zwei Mädchen aus Kroatien und Aserbaidschan zusammen, im zweiten kam ein weiterer kroatischer Student dazu. ESN half uns außerdem, eine italienische SIM-Karte und einen Internetanschluss für zuhause zu bekommen. Da die Organisation jedoch eher eine allgemeine Hilfe für Erasmusstudenten ist, waren wir, was das Studium angeht,

ziemlich auf uns alleine gestellt. Das Studienangebot in Pescara war sehr vielseitig, leider mussten wir jedoch feststellen, dass viele Professoren (und auch Studenten) kaum bis gar kein Englisch sprechen, was unsere Kurswahl stark einschränkte und dazu führte, dass unser Learning Agreement zu Beginn des Wintersemesters vor Ort noch einmal geändert werden musste. Leider war unser Erasmuskoordinator kaum erreichbar und meist unfreundlich, weshalb er bei unseren Problemen keine große Hilfe war. Die Gasthochschule generell kam uns zunächst etwas chaotisch vor, vermutlich aber, da wir mit unseren deutschen Standards doch sehr verwöhnt sind. Das Gebäude wurde früher offensichtlich einmal anders genutzt, es herrschte fast immer Durchzug. In den Unterrichtsräumen sowie der Bibliothek konnte man jedoch sehr angenehm arbeiten. Komischerweise befand sich die Mensa gar nicht auf dem Campus, sondern auf dem halben Weg zu unserer Wohnung, sodass wir bei einem Fußweg von nur 15-20 Minuten mittags meist zu Hause gegessen haben. Die Professoren unserer Kurse waren durchaus kooperativ und hilfsbereit. Die Vorlesungen waren zwar auf Italienisch, jedoch war ich irgendwann in die Lage auch diese zu verfolgen und das Gesagte zu verstehen. Die Korrekturen unterschieden sich insofern von denen an unserer Hochschule, dass es weniger einzelne Korrekturen

nur mit dem Professor gab aber man seinen Zwischenstand oft im Rahmen der Veranstaltung vor dem ganzen Kurs präsentieren musste. Die Veranstaltungen insgesamt waren leider etwas chaotisch: die Professoren waren oft zu spät oder kamen gar nicht. Über den Ausfall haben wir meist erst vor Ort erfahren, was aber scheinbar auch den einheimischen Studenten so ergeht. Die Projekte waren meist mit einer mündlichen Prüfung verbunden. Die Noten wurden direkt im Anschluss bekanntgegeben und in unser Formular eingetragen, eingereichte Leistungen wurden also nachträglich gar nicht mehr durchgesehen. Bei dem Modul Italiano wurde uns trotz bestandener Prüfung durch die Lehrerin die Anerkennung der im LA festgehaltenen ECTS verweigert. Hier lag offensichtlich ein Kommunikationsfehler bezüglich der Anerkennung eines Sprachkurses zwischen den beiden Hochschulen vor. Dies stellte zunächst ein großes Problem für unsere Erasmus+-Förderung dar, da wir ohne die Punkte unter die für ein Stipendium notwendige Mindestanzahl kamen. Zum Glück wurde der Kurs von der heimischen Erasmusstelle trotzdem anerkannt, da es ja so unterschrieben wurde, sodass wir die Förderung weiterhin erhielten. Im Hinblick auf die belegten Kurse war vor allem das Modul Disegno dell'Architettura eine spannende Erfahrung, vielleicht sogar eine kleine Herausforderung, da ich ja nur mit italienischen Stu-

dentinnen zusammenarbeitete, die alle kaum Englisch sprachen. Glücklicherweise waren meine Italienischkenntnisse zu Beginn des Sommersemesters schon relativ fortgeschritten, sodass die Zusammenarbeit gut funktionierte. Was die Freizeitgestaltung angeht, hat uns ESN ein vielseitiges Programm geboten: gemeinsame Abendessen, Partys, Tandem-Sprachtreffen, sportliche Aktivitäten wie Volleyball am Strand, Ausflüge und vieles mehr. Zudem waren sie jederzeit unser Ansprechpartner bei Problemen aller Art. Die Mitglieder sind meist selbst ehemalige Erasmusstudenten und können sich daher gut in einen hineinversetzen. Ich bin sehr froh, dass ich mich für das Auslandsstudium entschieden habe. Wahrscheinlich war es bisher die beste und aufregendste Erfahrung meines Lebens. Obwohl ursprünglich nur ein Semester geplant war, habe ich mich im Wintersemester entschieden, um noch ein weiteres Semester zu verlängern und den Sommer in Italien zu verbringen. Durch das Jahr im Ausland bin ich noch selbstbewusster und selbstsicherer geworden. Ich habe die italienische Kultur, eine komplett andere Studienstruktur und Menschen aus ganz Europa kennengelernt. Das Jahr hat mich sowohl im Bezug auf das Studium, als auch menschlich geprägt. Ich habe viele neue Kontakte geknüpft, woraus teilweise Freundschaften entstanden sind. Außerdem habe ich gelernt, mit sehr viel

weniger klarzukommen und zufrieden zu sein, was zum Beispiel die Zimmerausstattung angeht, da die Standards in Italien sehr viel schlichter sind als bei uns. Pescara ist vielleicht nicht unbedingt die schönste Stadt Italiens, gerade architektonisch gesehen, aber ich habe sehr viel von dem Land gesehen und mich geradezu verliebt. Die Menschen sind sehr offen und herzlich, man fühlt sich direkt willkommen. Generell herrscht überall eine sehr lockere, gesellige Atmosphäre, vor allem mit den ganzen anderen Erasmusstudenten. Es ist, als wäre man Teil einer großen Familie. Ich sehe mein Auslandsstudium als große Bereicherung. Ich würde es jederzeit wiederholen und kann es jedem nur weiterempfehlen. Man erfährt nicht nur das Studium einmal von einer anderen Seite, sondern lernt auch etwas für's Leben. Als kleiner Geheimtipp: abgesehen von dem klassischen italienischen Aperitivo und der Pizza sollte man in den Abruzzen unbedingt Arrosticini (gegrillte Fleischspieße aus Lammfleisch) probieren. Alles in allem blicke ich auf eine tolle Zeit voller unvergesslicher Momente und Erlebnisse zurück. Pescara ist meine „zweite Heimat“ geworden. Auch wenn es, wie gesagt, nicht gerade die schönste Stadt ist, werde immer wieder gerne dorthin zurückkommen. Es sind doch die Menschen und die Erinnerungen, die einen Ort ausmachen.